

Kleines Sportlexikon

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleines Sportlexikon

2. Fortsetzung

Himalaja

Der Himalaja ist das Dach der Welt, das mächtigste Hochgebirge der Erde. Er heisst in der Sprache der Eingeborenen ‚Schneestäfte‘ und wird seit W.W. Grahams Reise 1883 so ziemlich jedes Jahr von gipfelstürmenden Forschungsreisenden und forschungsreisenden Gipfelstürmern auf seine Besteigbarkeit geprüft. Der Mount Everest als der höchste Berg der Welt gilt als besonders dankbares Objekt, das sich aber für die häufigen Besuche gar nicht dankbar erweist und wenig Gastfreundschaft, dafür allen Kletterern die eisig kalte Schulter zeigt. Neulich sind auch wieder Schweizer am

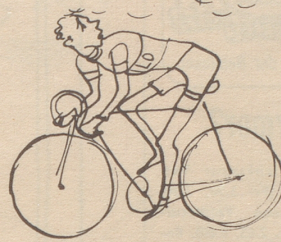


Werke, um die sauerstoffarme Gegend zu studieren. Sie tun dies mit lobenswerter Gründlichkeit, unter großen finanziellen Aufwendungen, mit viel Sinn für Publizität und mit den Erfahrungen jener, die auch schon wollten ... Zur Sicherheit haben unsere Alpinisten nicht nur Sauerstoff, sondern zwecks Hissung auf dem höchsten Gipfel der Welt auch die Schweizer Flagge mitgenommen. Der Wettstreit um die Gipfel dieser Erde dauert an. Wir Schweizer stürmen mutig voran. Weil die Ausländer unsere Berge zuerst bestiegen, halten wir uns jetzt am Mount Everest schadlos ... falls er sich nicht an uns schadlos hält! Hoch wehe das weiße Kreuz im roten Feld über den fünf Kontinenten. Vorerst ruht es zwar noch gut verpackt im Rucksack.

Koblet

Bekanntes Schweizer Geschlecht, nicht zu verwechseln mit dem Namen Kobelt, der ebenfalls schweizerischen Ursprungs ist, aus St. Gallen stammt. Im Gegensatz zu Kobelt, der u. a. mit Tanks und Düsenflugzeugen handelt, ist Koblet vor allem in Zürich beliebt. Er stellt ein bekanntes Massageöl her, fällt durch seinen Grobverbrauch von Kämmen auf, verkehrt mit Miss Europa und anderen Misses, und fährt Alfa Romeo wie auch Velo. Speziell auf dem Velo-Gebiet hat er es weit gebracht (rund um Frankreich, Italien und die Schweiz). Er galt letztes Jahr als schnellster Radathlet und 1952 noch als

bestfrisierter Velofahrer. Größte Hoffnung der Schweiz im Bestreben zur Wiedererlangung der internationalen (Rad-) Anerkennung, jedoch schwere persönliche Sorgen, da Diagnose für eine Glatze.



Linienrichter

Der Linienrichter gehört in die Gattung der Richter. Er hat sein Stammquartier auf einem Rasenplatz und entscheidet darüber, ob der Ball die Linie überschritten hat oder nicht. Zwecks Autoritätserhöhung wird er (der Linienrichter, nicht der Ball) mit einer Fahne ausgerüstet, die bei der Urteilsverkündung zu schwingen ist. Das so gefällte Urteil gefällt nicht immer, obwohl es auf Grund eines Linienrichterkurses mit psychologischer Schulung zustande kommt. Die Linienrichter nehmen insofern auf dem Boden der schweizerischen Demokratie eine Sonderstellung ein, als sie keinen eigenen Verband mit Verbandssekretär und Interessenvertreter im eidgenössischen Parlament besitzen. In dieser Hinsicht klafft noch eine bedenkliche Lücke im helvetischen Verbandswesen. Der Linienrichter ist in seiner Stellung sehr exponiert, da er an der Linie steht, die der Masse am nächsten ist, und da sich diese Masse gegen den nächststehenden ungeschützten Einzelmensch immer am stärksten vorkommt. Seit der Erfindung der Waffe haben es die Männer mit der Fahne jedoch bedeutend einfacher. Sie verstopfen sich damit die Ohren, vernehmen die Protestrufe als wohlklingende Background-Musik, richten weiter unbeirrbar über die Vorfälle an der Linie, die ihnen untersteht ... und plädieren im übrigen zuhanden der Unfallversicherungs-Gesellschaften für eine angemessene Entfernung zwischen den Fußballplatz-Outlinen und den Zuschauerplätzen ...



Manager

Der Manager ist der Mann, der managt. Er verdient Geld auf Kosten der Sportler. Es gibt zweierlei Manager: jene, die im dunkeln Hintergrund sitzen, deshalb Dunkelmänner genannt werden und nur mit mehrstelligen Ziffern rechnen; und die anderen, die gerne auf jeder Photo

neben dem Sieger stehen, deshalb harmlos sind und sich damit zufrieden geben, wenn am Montag ihr Bild in der Zeitung erscheint. Ein erfolgreicher Sportler hat immer viele Manager. Sie bleiben stets solange wie der Erfolg. Dann suchen sie ein neues Opfer. Das Manager-Metier wird im Berufsregister nicht geführt, woraus zu ersehen ist, daß für diese Profession keine Lehre erforderlich ist und Primarschul-Bildung genügt. Dümmer als die Manager sind in der Regel nur die Sportler, welche sich einen Manager halten. Unter den Blinden ist der Einäugige der König.



Vignetten: A. Kobel

Nationalismus

Nationalismus ist ein Gefühl, das die Sportler nicht kennen, weil der Sport Brücken zwischen den Nationen schlägt. Die einzelnen Länder kommen sich näher, lernen sich verstehen, schätzen einander und werden dafür Sorge tragen, daß nie mehr ein Krieg entstehen kann. Alle destruktive Arbeit der Politiker wird damit kompensiert. Weil ‚Nationalismus‘ für den Sport ein Fremdwort ist, spielt es gar keine Rolle, welcher Nation der Sieger eines großen Wettkampfes angehört. Die Russen, welche übrigens Wert auf die Feststellung legen, daß nicht sie die Erfinder des Begriffes ‚Nationalismus‘ sind und die demzufolge entgegen anders lautenden Ansichten doch nicht alles erfunden haben, applaudieren die siegreichen Amerikaner und umgekehrt. Dank des Sports geht die Welt einer neuen, friedlichen Entwicklung entgegen. — (Anm. der Red.: Diese Sätze sind der Rede eines greisen Mitgliedes des Internationalen Olympischen Komitees entnommen. Der Referent war vor 65 Jahren selbst aktiv, kennt die Verhältnisse aus dem letzten Jahrhundert, ist geistig regsam und leidet lediglich hin und wieder unter akuter Verkalkung der Arterien. Wir können seine Ausführungen jedoch dahin bestätigen: Nationalismus im Sport gibt es wirklich nicht, man nennt ihn ... Chauvinismus ...)

K. R. Ifiker

